

250 Jahre
St. Martinus-Kirche
Haulungen



1756-2006

250 Jahre
St. Martinus-Kirche
Faulungen

1756-2006



Die Zahlen bedeuten die Haus-Nummern.

Brattschläng.

ganz massiv und Blumhleiter.

Fachwerk mit massiven Giebeln.

Brattschläng, mit Bord.

1:1200.

0 20 40 60 80 100 120 140 160 180 200 220 240 260 280 300 320 340 360 380 400 420 440 460 480 500 520 540 560 580 600 620 640 660 680 700 720 740 760 780 800 820 840 860 880 900 920 940 960 980 1000

200 Schick.

Strohleckenziegeldach.

Lehmaspelschindeldach.

● bei der M. L. F. Societät mit dem Möbilar verzierte Gebäude.

● bei Privatheftausfu mit Gebäuden verzierte Gebäude.

○ unverz. Gebäude.

Stroh- oder Schieferdach, Strapppe.

Stroh-, Rohr-, Schindel- oder Bretterdach.

Weitab von verkehrsreichen Straßen, mit schmucken Fachwerkhäusern, liegt im südlichen Zipfel des Eichfeldes das kleine Dorf Faulungen. In einem tiefen Tal, umgeben von dichten Buchenwäldern, überrascht es mit seiner Schönheit jeden Besucher.

Vorwort

Unser Leben kann man mit einer langen Wanderung vergleichen. Wir sind unterwegs und haben Höhen und Tiefen zu überwinden, genießen herrliche Ausblicke und erdulden dunkle und trübe Tage. Diese Wanderung ist oft hart und anstrengend. Wir brauchen Stärkung und Stunden der Ruhe. Deswegen gibt es auf unserem Weg Rasthäuser, in die wir einkehren können, Ruhe finden und uns stärken lassen. Für uns Christen sind unsere Kirchen und Kapellen die Rasthäuser des lieben Gottes.

Auch unsere herrliche Kirche St. Martin in Faulungen, die täglich geöffnet ist, in die jeder einkehren kann, um Ruhe, inneren Frieden und Stärkung zu finden, ist ein Rasthaus Gottes.

Jeden Sonntag sind wir zur Eucharistiefeier eingeladen. Wir kommen zusammen als Gemeinschaft derer, die an Christus glauben, die Christus als die Mitte ihres Lebens erkannt haben und mit ihm den Weg der Lebenswanderung gehen wollen. Wir brauchen Christus, denn ohne ihn hat unser Leben keinen Sinn. Das haben auch unsere Vorfahren geglaubt und gelebt. Sie haben ihren Glauben weitergegeben von Generation zu Generation bis auf den heutigen Tag.

250 Jahre Kirche St. Martin Faulungen!

Tausende Menschen haben hier Gott gedankt, in Liedern gepriesen und angebetet. Wie viele haben in unserer Kirche Gott ihre Bitten vorgetragen in Leid, Not und Verzweiflung. Sie haben Versöhnung und Frieden gefunden im Sakrament der Buße und Stärkung und Kraft durch den Empfang der hl. Kommunion. Sie haben gespürt, wir sind nicht allein, sondern werden auch getragen durch den Glauben der christlichen Gemeinde.

Der hl. Martin, der Schutzpatron unserer Kirche und unserer Gemeinde, ist ein Vorbild der Gottes- und der Nächstenliebe. Durch die Jahrhunderte haben die Mitglieder unserer Pfarrgemeinde den Glauben bewahrt und ihn gelebt.

Ich bin überzeugt, obwohl auch in unserer Gemeinde die Zahl der Gottesdienstbesucher abnimmt, wird Christus in unserer Gemeinde der Mittelpunkt bleiben. Diese kleine Jubiläumsschrift soll ein Zeichen unserer Verbundenheit mit „unserer Kirche und unseren Vorfahren“ sein. Die Kirche „St. Martin“ soll weiterhin das Rasthaus für unsere Gemeinde sein und für alle Gäste aus nah und fern, die hier spüren sollen, dass Christus in unserer Mitte lebt und für alle Quelle des Lebens und der Freude ist.

Möge Christus weiterhin von hier viel Gnade und Segen unserer Gemeinde und der ganzen Welt schenken. Christus sei immer mit uns allen.



Pfarrer Ewald Alker



Unser Heimatort ist über 450 Jahre alt und eine der jüngsten Ortschaften im Eichsfeld.

1525 sollen im Ort 12 Häuser gestanden haben. 1542 ist Faulungen erstmals urkundlich im Stadtarchiv Magdeburg erwähnt.

Der Name des Dorfes Faulungen lautete ursprünglich Friedental, weil es in einem so ruhigen, weltabgeschiedenen, friedlichen Tale lag. Es sollte aber den schönen Namen nicht lange tragen. Und das kam so:

Eines Tages holten die Knechte des Vogtes auf dem Bischofstein aus dem noch nicht lange erbauten Dorf den fälligen Fruchtzehnten. Der Leiterwagen war davon hoch beladen. Weil es aber auf dem Weg recht sumpfig war, sanken die Pferde samt dem Wagen tief ein, und die Knechte hatten große Not, um sie wieder herauszubekommen. Das wiederholte sich noch zweimal. Als die Knechte spät Abends nach Hause kamen und ihr Herr ihnen wegen des langen Ausbleibens Vorwürfe machte, erzählten sie von ihrem Mißgeschick.

Da sprach der Vogt ärgerlich:

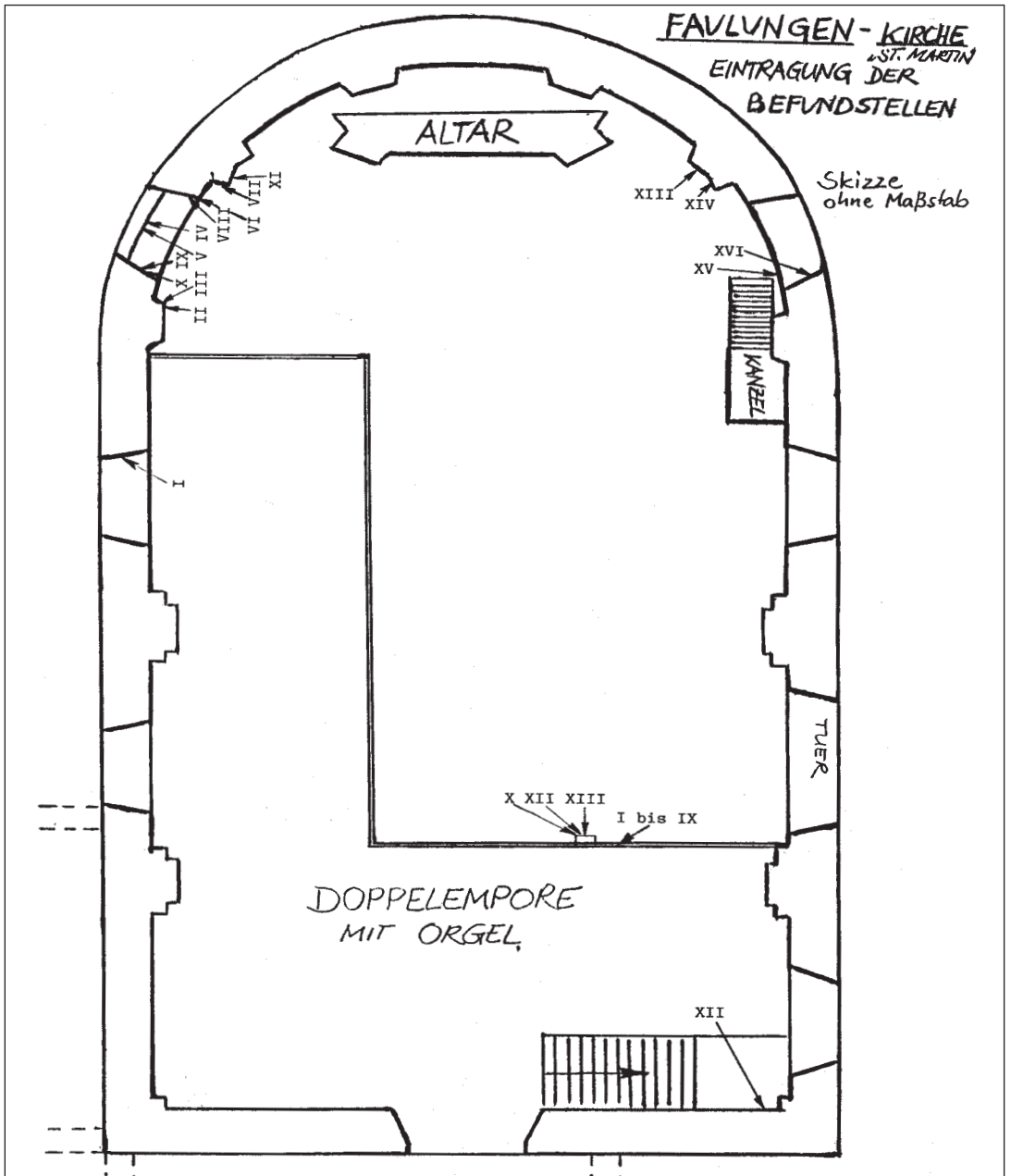
„Nein, das Dorf soll nicht Friedental, sondern Faulungen heißen, weil dort alles so sumpfig und pflügend ist.“

Da der Wille des Vogtes im Amt Bischofstein maßgebend war, so ist es danach auch geschehen.

In den Gärten und in der Flur wurden viele Pflaumenbäume angepflanzt und im Herbst wurde in großen Kesseln Mus gekocht, dass brachte den Faulungern den Namen „Muskrücken“ ein.



Faulungen anno 2006



Grundsteinkarte St. Martinus Faulungen

Der Standort des Vorgängerbaus ist chronologisch nicht genau belegt aber er wurde am 6. Mai 1611 durch Weihbischof Cornelus Gobelin aus Erfurt geweiht.

1753 wurde ein Neubau begonnen, der im Jahr 1756 vollendet wurde.

Im Juli 1756 erfolgte die Weihe unserer Kirche zu Ehren des Hl. Martinus durch den Weihbischof Lasser (Erfurt).

Wir leben in einer Zeit, in der oft und gerne Jubiläen gefeiert werden. Manchmal wird schon nach einem, nach fünf oder zehn Jahren ein großes Fest gefeiert.

Ein anderer längerer Atem wird sichtbar, wenn die Kirchengemeinde Faulungen das 250jährige Jubiläum ihrer Kirche begeht.

Eines wird doch bei einer solchen Feier deutlich:

Ein Jubiläum, wie es die Kirchengemeinde Faulungen feiert, gibt zu dankbarem Rückblick und zum Blick in die Zukunft der Gemeinde Anlass. Gerade weil wir wissen, dass wir die reiche Überlieferung des Evangeliums den vor uns Lebenden verdanken, sind wir bereit, unseren Beitrag für die Frohe Botschaft auch in der gegenwärtigen Zeit zu leisten, damit das Evangelium auch in unseren Tagen lebendig bleibt.

Wenn Kirchen erzählen könnten - was würden wir alles erfahren!

Wie die Menschen geschäftig im Ort hin und her gingen. Was sie miteinander, füreinander und gegeneinander empfanden.

Was sie mit dem Handwagen, den Fuhrwerken, den Motorfahrzeugen transportierten. Wer ins Dorf hereinkam als Besucher, als Händler, als Neubürger – und wer hinausging und vielleicht nie wieder heimkam. Wie viel könnte die Kirche erzählen von Menschen, die Sonntags dem Ruf der Glocken zum Gottesdienst folgten und sich unter dem Kreuz einfanden mit frohen und schweren Gedanken, Fragen und Freuden.

Seit 250 Jahren hat Faulungen dieses Gotteshaus als Ortsmittelpunkt. Vieles hat sich in der Umgebung verändert. Einschneidende Entwicklungen haben sich vollzogen, Abschiede mussten verkraftet werden. Geblieben ist die Kirche als Ort der Gemeinschaft von Christen, als Ort, die Sakramente zu empfangen und immer wieder die Botschaft von Jesus Christus zu hören.

Nicht das Alter einer Kirche oder Gemeinde entscheidet über ihren geistlichen Zustand, sondern allein ihre Nähe zu dem Herrn Jesus Christus.

Unsere Kirche wird 250 Jahre und hat den beliebtesten Heiligen Europas als Namenspatron, den heiligen Martin.

Was keinem der Kaiser, Könige und Staatsmänner gelang, hat der hl. Martin geschafft: Er gewann mehr als 1500 Jahre lang die Herzen aller Europäer. Der gebürtige Ungar und römische Offizier teilte seinen Mantel mit einem frierenden Bettler. Danach wurde er als getaufter Christ von der Bevölkerung von Tours zu ihrem Bischof gewählt. Er, der Bischof der kleinen Leute, blieb bis heute in Europa unvergessen.

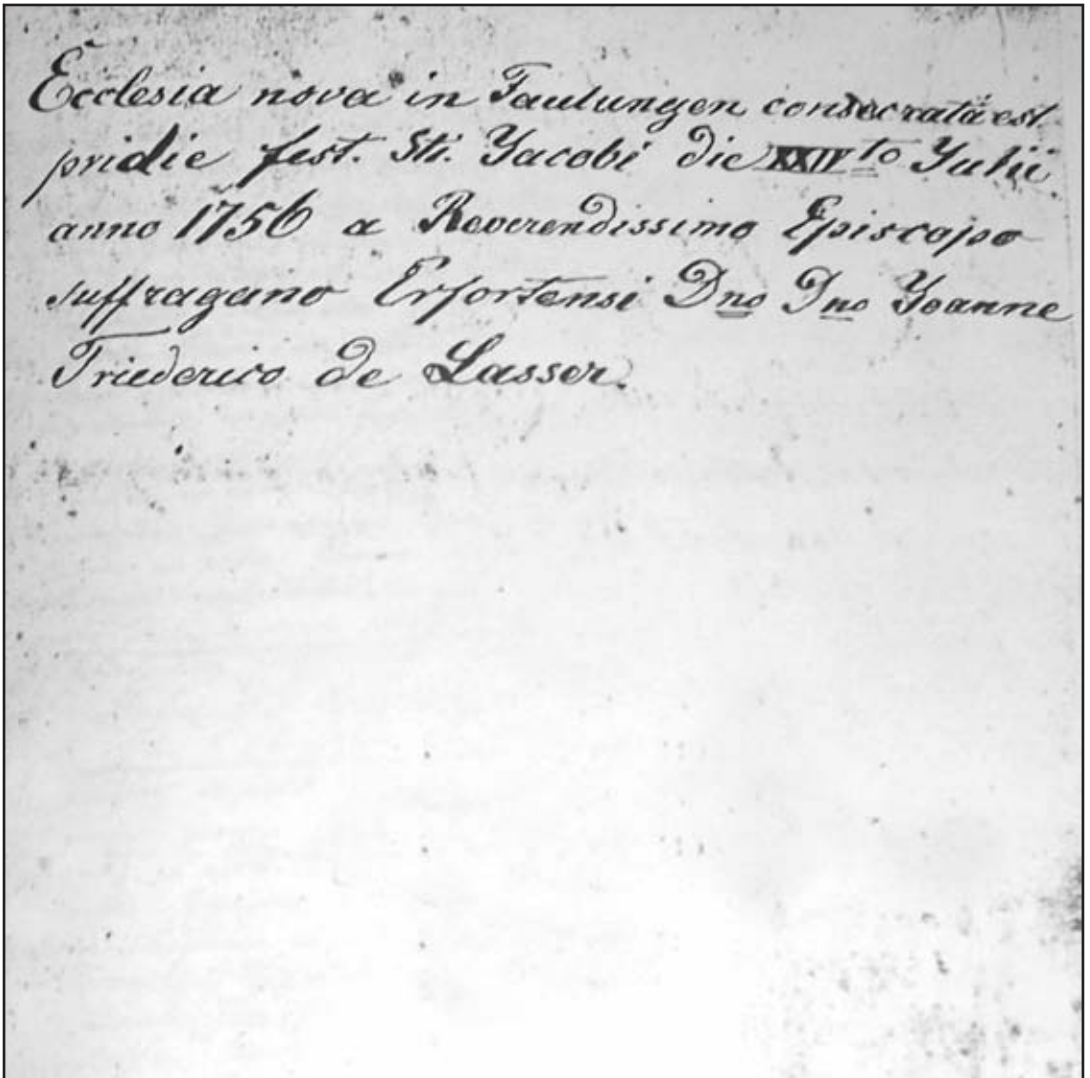
Unsere Dorfkirche ist weithin sichtbar und überragt mit ihrem Glockenturm den ganzen Ort.

Wie ein Wahrzeichen: ja es ist wahr, Jesus Christus lebt. Er ist für uns am Kreuz gestorben für unsere Sünden und er ist auferstanden von den Toten. Diese Wahrheit ist die alles überragende Wahrheit auch für unseren Ort.

Dass die Dorfkirche in diesem Sinne auch in Zukunft Wahrzeichen und Ausrufungszeichen sein kann wünschen wir uns allen.

Der Kirchenvorstand und der Pfarrgemeinderat

Weihurkunde



*Ecclesia nova in Faulungen consecrata est
pridie fest. Sti. Jacobi die XXIV^{to} Julii
anno 1756 a Reverendissimo Episcopo
suffragano Erfortensi Dno Dno Joanne
Friederico de Lasser.*

Einweihungs-Urkunde vom 24. Juli 1756

*Ecclesia nova in Faulungen consecrata est. pridie fest. Sti. Jacobi de XXIV 10 Julie
anno 1756 a Reverendissimo Episcopo Suffragano Erfortensi Dno Dno Johanne
Friederico de Lasser.*

Übersetzung:

Die neue Kirche in Faulungen ist konsekriert worden am Festtag des hl. Jacobus, dem 24. Juli 1756, vom hochwürdigsten suffragano Bischof aus Erfurt Dr. Dr. Johannes de Lasser

Hauptportal



anno 1900



anno 2006



links:
Kurmainzische Rad
mit Inschrift:

JAKOB MÜHRR ET
SCHULTHEISE
JOHES KAFHOLT
GER.SCH.EB
1753



in der Mitte
der Hl. Martin mit Pferd
(ohne Bettler dargestellt)
mit Inschrift:

FRANZ
WILHELM
HARTMAN
PFARHERR
ALLHIER



rechts:
Eichsfelder Rad
mit Inschrift:
JHS WEHENCKEL CHUR
MAYNTZISCHER
FORSTER IN LEN
GEFELD BAUHER
ALL HIER
ANNO 1753

Der Altarraum



anno 1910



anno 2006

Der jetzige Hochaltar der St. Martinus-Kirche stammt aus dem Kloster Reifenstein und kam 1803 nach Faulungen. Dort war er einer der fünf Nebenaltäre. Diese wurden nach Auflösung des Klosters an die fünf ärmsten Gemeinden des Eichsfeldes verteilt.

Er ist ein Marienaltar, obwohl die Kirche dem hl. Martin geweiht ist, denn Kloster Reifenstein war der hl. Maria geweiht. Die hl. Margareta war Nebenpatronin von Reifenstein.

Gebaut wurde er um 1770/1780

Während der Renovierung 1974/1975 unter Leitung von Herrn Pfarrer Burghardt wurde der Altar um 75 cm nach hinten versetzt und die Sakristei, die hinter dem Altar war, im neuen Anbau untergebracht.

Im frühen Mittelalter baute man den Altar nah an die Rückwand der Apsis und schirmte somit den Altarraum von der Gemeinde ab.

Durch das zweite Vatikanische Konzil wurde eine Liturgiereform umgesetzt, die neue Ansprüche an den Altarraum legte: So steht der Priester nicht mehr mit dem Rücken zur Gemeinde, sondern er wendet sich ihr zu.

Der Altar steht zwischen Priester und Gemeinde. Die mittelalterlichen Hochaltäre ließen dies oft aber nicht zu, so dass ein zusätzlicher Altartisch angefertigt werden musste.

Oben in der Mitte (im Aufbau) ist das Bild der schmerzenreichen Mutter Gottes zu sehen. Maria wird im Mönchsgewand dargestellt und umklammert mit ihren Händen den Griff des Schwertes. (Die Besonderheit bei dieser Abbildung ist, daß Maria nur mit einem Schwert, statt sonst mit sieben Schwertern dargestellt wird.)

Links ist die selige Humbelina und rechts ihr Bruder, der hl. Bernhard von Clairvaux zu sehen.



Aufbau des Hochaltars



Das Altarbild zeigt Maria, die demütig ihr Haupt neigt.

Zu ihr schwebt der Erzengel Gabriel aus den Lüften heran, um ihr die Geburt Jesu zu verkünden.

Im Redegestus deutet er auf die fliegende Taube am oberen Bildrand. Von hier fällt auch das Licht in den in tonigem Braun gehaltenen Bildgrund, aus dem nur das Haupt Marias als Symbol der Reinheit leuchtet.

Altarbild in der Mitte des Altars



Hl. Margareta
Die hl. Margareta von Antiochien wird dargestellt mit kleinem Kreuz, Fackel, einem Drachen und Palmenzweig



Hl. Katharina
Die hl. Katharina von Alexandria wird dargestellt mit zerbrochenem Rad, Krone, Schwert und Palmenzweig

Oberhalb des Tabernakels sind 2 Engelfiguren mit Rauchfass und Schiffchen dargestellt (Symbol für die Verehrung des Allerheiligsten).

Im Tabernakel des Hochaltars und in der Platte des Altartisches befinden sich Reliquien unter anderem auch vom Patron St. Martin!



Tabernakel mit Engelfiguren und Kreuz



Das Antependium

Bild mit der Kreuzigungsszene vor einer Stadtlandschaft, umgeben von einer Girlande aus Ornamenten und Rosen.

Links kniend der hl. Franziskus, rechts stehend der hl. Antonius mit Hostie.

Inschriften:

S. Franciscus, S. Antonius Depadva, G.H. Beck Maler,
G. Günther aus Heiligenstadt, Schullehrer 1841

Ausschmückung der Kirche



Pieta

Die Pieta ist die älteste und wertvollste Figur unserer Kirche (14. Jh.). Im 16. Jahrhundert wurde die Muttergottes durch einen Brand beschädigt und erhielt danach eine barockale Ergänzung. Hier wird die sitzende Maria auf einer Bank dargestellt, auf ihrem Schoß den relativ groß ausgebildeten toten Körper Christus haltend, ihn mit ihrem rechtem Arm stützend, die Linke ist leicht erhoben.



Petrus & Paulus

Die Figuren sind aus Holz. Sie wurden Anfang des 16. Jahrhunderts angefertigt.

Petrus ist mit einem Buch und einem Schlüssel dargestellt. Paulus hält mit beiden Händen das Schwert.



Anna Selbtritt

Die Figur der Anna Selbtritt ist im 16. Jahrhundert entstanden.

Dargestellt ist die Mutter Anna in deutscher Tracht mit Maria und Jesus auf den Armen. (Jesus mit Apfel dargestellt, hebt die Hand als Welt-herrscher, Maria hält in ihren Händen das alte Testament).

Seitenaltar

Die Figur „Maria mit Kind“ (im unteren Bild) ist ein Rest eines ehemaligen Flügelaltars um 1450/1460. Sie ist eine, auf hohem Polygonalsockel und mit wulstiger runder Platte in Form eines Hügels stehende, Ganzfigur der gekrönten Maria en face.

Über einem eng anliegendem Kleid trägt Maria einen faltenreichen Überhang, beide stauchen sanft auf dem Boden auf. Mit beiden Händen trägt Maria das auf ihrem linken Arm sitzende Jesuskind, das in seiner Linken einen Reichsapfel trägt, die Rechte segnend erhebt. Auf den Kronenspitzen sitzen Kugeln.

Rechts und links neben der „Maria-Figur“ stehen zwei Leuchterfiguren. Es sind über gewölbtem runden Sockel stehende Ganzfiguren von Putti mit lockigem Haar, Stand- und Spielbein mit jeweils einem gedrungenem Leuchter mit gewundenem Schaft, rechts bzw. links haltend. Beide sind bekleidet mit an der Schulter geknoteten, lose am Körper herabhängenden Gewändern mit weichen Falten.



Seitenaltar bis 1974



Retable 2006 (Teil des alten Seitenaltars)

Bilder



Jesus auf der Rast

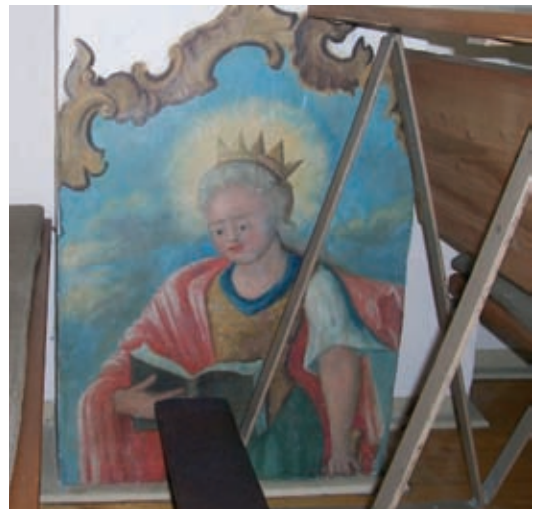
Das Bild „Jesus auf der Rast“ hing bis 1968 im Altarraum. Danach fristete es ein Dasein im Dachgeschoß des Pfarrhauses. Bei der Renovierung der Kirche 1999 wurde es in den Treppenaufgang zur Empore gehängt.

Bei der Renovierung 1999 wurden viele Bilder restauriert.

Einige Wandbilder wurden unter vier Schichten des Farbanstriches entdeckt. Leider konnten nicht alle Bilder vollständig restauriert werden. Das Bild der hl. Katharina wurde vor der Errichtung der Seitenempore 1793 an einen seitlichen Stützpfeiler gemalt. Bei der Renovierung 1999 konnte leider nur noch der obere Teil der Wandmalerei freigelegt werden, da der untere Teil bei der Errichtung der unteren Empore entfernt wurde.



Lamm mit dem Buch der sieben Siegel
(Bild im Kirchengewölbe)



Heilige Katharina von Alexandria
(konnte nicht vollständig restauriert werden)



St. Johannes Nepomucenus vor und nach der Renovierung



St. Barbara vor und nach der Renovierung

Kreuzweg

Die Bilder des Kreuzweges wurden 1976 vom Kirchenmaler Josef Richwien angefertigt.

Als Besonderheit hat er 15 Stationen. Die 15. Station zeigt die Auferstehung Jesus Christus.

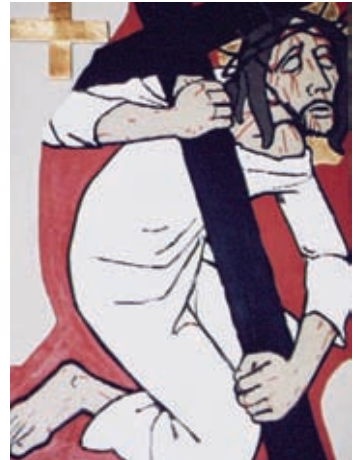
1. Station: Jesus wird zum Tode verurteilt; 2. Station: Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schulter; 3. Station: Jesus fällt zum erstenmal unter dem Kreuze; 4. Station: Jesus begegnet seiner tiefbetrübten Mutter; 5. Station: Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen; 6. Station: Veronika reicht Jesus das Schweißtuch dar; 7. Station: Jesus fällt zum zweiten mal unter dem Kreuze; 8. Station: Jesus tröstet die weinenden Frauen; 9. Station: Jesus fällt zum drittenmal unter dem Kreuze; 10. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt; 11. Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt; 12. Station: Jesus wird erhöht und stirbt am Kreuze; 13. Station: Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß Maria gelegt; 14. Station: Der heilige Leichnam Jesu wird ins Grab gelegt; 15. Station: Jesus ist auferstanden von den Toten.



1. Station



2. Station



3. Station



4. Station



5. Station



6. Station



7. Station



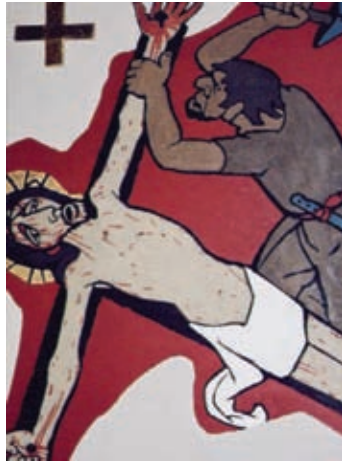
8. Station



9. Station



10. Station



11. Station



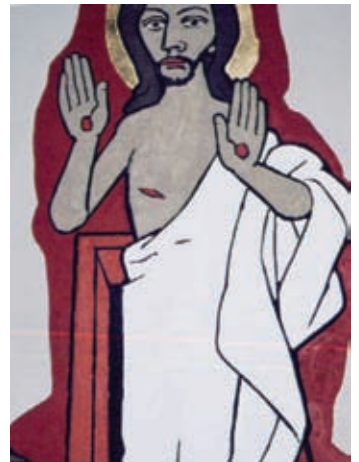
12. Station



13. Station



14. Station



15. Station

Kirchenfenster

Seitenfenster



St. Liborius



St. Martinus

Um 1900 kamen zwei neue Fenster in die Kirche, St. Martinus rechts und St. Liborius links.

1997 wurden alle Bogenfenster renoviert. In Verbindung mit diesen Arbeiten erhielten alle Fenster die Bordüren der Altarfenster.

Die Fenster sind schlanke, einbahnige Rundbogenfenster mit renaissanceis-tischer Glasmalerei. In hohen Rundbogen-Nischen zwischen antikisierenden Säulen sind die Bischöfe mit den jeweiligen Attributen dargestellt. Darunter ist jeweils eine Inschrift mit Namen und reicher Ornamentik zu sehen. Im oberen Fensterbereich sind jeweils Engel zwischen Säulen abgebildet.

Herz-Jesu-Fenster

Während der Renovierung 1974/1975 erhielt der Chorraum sein derzeitiges Aussehen. Der Altar wurde nach hinten versetzt. Dies war möglich geworden, da die Sakristei im fertiggestellten Anbau untergebracht werden konnte. Der Altar, sowie die Kanzel wurden zerlegt und wieder neu aufgebaut.

Bei der Renovierung der Fenster 1997 wurde das Herz-Jesu-Fenster in den Vorraum der Sakristei integriert, das vorher in der Apsis der Kirche zu finden war. Das Fenster ist um 1900/1910 entstanden.

Es ist ein hochrechteckiges Fenster mit farbloser Rautenverglasung in schmalem grünen Rand, in der Mitte seitlich angeschnittener Tondo mit mehrfarbiger Rahmung und umlaufendem Kranz aus gotisierendem Blattwerk im Wechsel mit roten Ringen aus Blattformen mit mittigem weißen Punkt, im inneren Bildbereich Halbfigur en face Herz-Jesu.

Dargestellt ist die Segnung (Schwurgeste), die Linke deutet auf das Herz. Im Hintergrund – nach gotischen Vorbildern – ein Vorhang an einer Stange, darüber Ausblicke auf Landschaften in Grisaillemalerei-Technik.



Kanzel



Die Kanzel ist um das Jahr 1700 entstanden.

Sie hat einen steilen Aufgang, der gegliedert ist durch rhombische Spiegel mit vergoldeten Blattfüllungen.

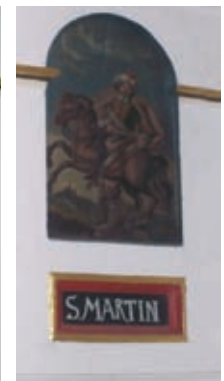
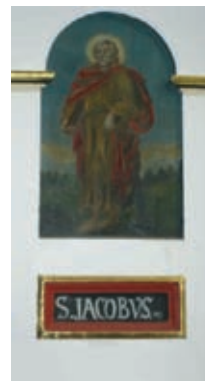
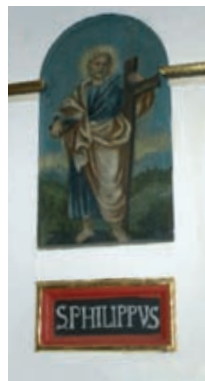
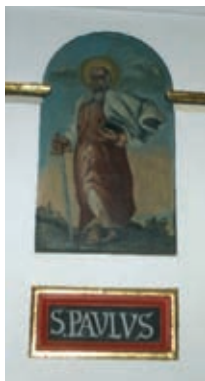
Der fünfseitige Korb ist gestaltet mit flachem Gesims sowie vergoldeter Blattformen im Fußbereich.

Der Handlauf ist reich profiliert, nebst Zahnschnittfries. In den Blenden befindet sich jeweils eine gemalte Ganzfigur vor landschaftlichem Hintergrund und unter hohem Wolkenhimmel.

Unter den Blenden in eigenen querrechteckigen Spiegeln sind die Bezeichnungen der Dargestellten:

S. Petrus, S. Paulus,
S. Philippus, S. Jacobus,
S. Martin.

Über der Kanzel ist ein flacher profilierter Schalldeckel mit schmalen Gesimsen.



Taufstein

Der Taufstein ist in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts entstanden.

Er hat eine quadratische Sockelplatte. Darauf ist ein achtseitiger profilierter Fuß und ein Schaft.

Die Kupa ist als 6-eckiger Stern dargestellt.

An der Seite befinden sich Flachreliefs: Stern / Engelkopf / Wappen von Mainz (Kfsm.) / Engelkopf / Löwe / leeres Feld / Rosette.

Der obere Rand ist profiliert.

Zum Taufstein gehört ein Holzdeckel. Er ist achtseitig pyramidal

gegliedert durch flache Stege und Zickzack am Rand, entstanden wohl 19. Jahrhundert.



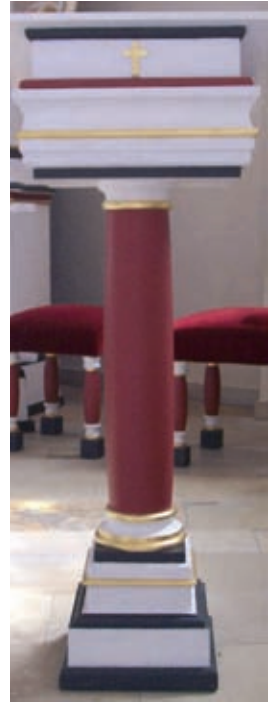
Kirchenbänke

Die alten Kirchenbänke (s. S. 10) wurden unter Pfarrer Ruprecht (zwischen 1951 und 1968) durch neue (s. S. 25) ersetzt.

Die heutigen Kirchenbänke wurden 2004/2005 von der Faulunger Tischlerei Hahn/Inh. R. Lischke angefertigt und eingebaut.



Altartisch, Ambo, Hocker, Kerzenhalter



Bei der Renovierung der Kirche 1974/1975 ist unter Leitung von Herrn Pfarrer Burghardt der Altar ca. 75 cm nach hinten versetzt worden.

Der heutige Altartisch wurde vom damaligen Organisten und Tischler Adalbert Mühr im Stil des Hochaltars gebaut und mit viel Liebe zum Detail hergestellt.

Er fertigte ebenfalls den Ständer für die Osterkerze, das Ambo sowie die Hocker für den Priester und die Messdiener an.



Heizung

Früher hatten wir keine Heizung in der Kirche. 1958 wurde durch die Firma Hildebrand aus Mühlhausen eine Nachtspeicherheizung eingebaut. Diese wurde bei der letzten Renovierung von der Fa. Thon aus Schierschwende durch eine neue ersetzt.

Empore



Empore vor der Renovierung



Empore 2006 nach der Renovierung



In unserer Kirche haben wir zwei Emporen übereinander, welches eine Besonderheit in katholischen Kirchen ist. Die hintere Empore wurde beim Neubau der Kirche mitgebaut. Die seitliche Empore wurde 1793 errichtet.

Bei der Renovierung 1998 sollten die beiden Stützbalken der hinteren Empore entfernt und die Decke ausgerichtet werden um die Kopffreiheit zu gewährleisten. Dabei wurde festgestellt, dass die tragenden Balken der Decke zu schwach und damit die Statik nicht mehr gewährleistet war. Die Zimmerarbeiten wurden von der Fa. Bode aus Mackenrode ausgeführt. Die Tischlerei Hahn/Inh. R. Lischke fertigte den Fußboden neu an und restaurierte die Brüstungs- und Säulenverkleidung.



Renovierung der Empore

Die Orgel

Die heutige Orgel in der Faulunger St. Martins Kirche, ist im Vergleich zu anderen Eichsfeldgemeinden mit 2 Manualen, 12 Registern und 818 Pfeifen ein sehr kleines Instrument. Weihnachten 2001 erklang die Orgel in ihrer jetzigen Gestalt zum ersten Mal. Zwei Vorgängerbauten sind darüber hinaus bekannt.

Bei der Orgel vor 1971 war der Spieltisch seitlich zum Orgelprospekt angebracht. Damit der Organist den Gottesdienstverlauf im Altarraum sehen konnte, wurde eine Füllung aus der Emporenbrüstung entfernt. Um die Pfeifen überhaupt erklingen lassen zu können, mussten Messdiener (sogenannte Calcanten) kräftig einen Blasebalg betätigen.

1971 wurde ein neues Instrument von der Firma Gerhard Kühn aus Merseburg erbaut, die unter anderem auch die Orgeln in Geismar und Großbartloff fertigte. Einige Pfeifen der Vorgängerorgel, beispielsweise die Spitzflöte, wurden umgearbeitet und wiederverwendet. Das Gebläse funktionierte fortan mit einem elektrischen Motor.



Orgel vor der Restaurierung

staut werden. Der Gemeindegesang konnte eine Zeit lang nur mit dem Harmonium begleitet werden. 2001 wurde der Wiederaufbau mit Generalüberholung und einigen Umbaumaßnahmen durch Karl Brode aus Heiligenstadt, einem ehemaligen Mitarbeiter der Fa. Kühn, der bereits 1971 bei der Fertigung der Faulunger Orgel mitwirkte, begonnen. Fa. Brode baute einen neuen Spieltisch

Durch die Baufälligigkeit der oberen Empore und der daraus resultierenden Baumaßnahmen, musste die Orgel 1998 komplett abgebaut und auf dem Dachboden der Kirche ver-



Die zwei in den Raum ragenden Pedalpfeifen wurden aus Platzgründen gekröpft, d.h. in der Länge abgeschnitten und unter einem Winkel von 90° wieder angesetzt.



Blick in das Haupt- und Nebenwerk. Jede Pfeifenreihe gleicher Bauart entspricht einem Register.

und drehte ihn um, so dass der Organist fortan mit dem Gesicht zum Pfeifenwerk sitzt, was wiederum ein besseres Hören und mehr Platzfreiheit ermöglichte. Des Weiteren erneuerte er die mechanische Traktur, ersetzte einige Pfeifen des Prospektes, tauschte das Gebläse und den schlecht funktionierenden Nachbau der Trompete durch den Choralbass



Die Pfeifen der Spitzflöte stammen aus der Orgel vor 1971 und wurden wiederverwendet, dazu verlängerte Kühn jede Pfeife, wie die Lötnaht verrät.



Der Prospekt wurde von der Firma Hahn/Inh. R. Lischke aus Eichenholz gefertigt.

aus. Das Gehäuse der Orgel wurde von der Faulunger Tischlerei Hahn/Inhaber R. Lischke aus Eichenholz gefertigt. Alle Prospektpfeifen funktionieren und geben der Orgel mit ihrer glänzenden Metalllegierung, dem Spieltisch sowie dem Gehäuse sein heutiges Erscheinungsbild, welches sich in den Kirchenraum einpasst.

Disposition:

- Hauptwerk: Rohrflöte 8'
Octave 4'
Spitzflöte 4'
Nasard 2 2/3'
Mixture 4 fach
- Nebenwerk: Gedakt 8'
Nachthorn 4'
Octave 2'
Terzian 2 fach
- Pedal: Subbass 16' (z.T. gekröpft)
Gedaktbass 8'
Choralbass 4'
- Spielhilfen: Manuskoppel: II zu I
Pedalkoppel: I zu Ped.
Pedalkoppel: II zu Ped.



Die Prospektpipen funktionieren alle und gehören zur Octave 4'. Sie bestehen zu 75% aus Zinn und zu 25% aus Blei.



Das Bild zeigt den Orgelprospekt frontal und den offenen Spieltisch, bei dem die zwölf Registerzüge und die zwei Manuale zu sehen sind.

Der Kirchturm mit Glocken und Uhr

Die Glocke

Die Glocke begleitet das Leben der Christen von der Wiege bis zum Grab. Sie wurde zu einem vertrauten Zeichen – zum Tagesbeginn, zur Mittags- oder Abendzeit – und warnte vor feindlichen Angriffen.

Die ersten Glocken stammten aus den Jahren 1832 und 1877. 1914 wurde eine große Glocke angeschafft. Sie wurde am 9. Januar 1942 zum Einschmelzen abgenommen und stand vor dem Abschied auf dem Anger. Bei Kriegsende 1945 wurde sie unter den noch vor dem Schmelzofen liegenden Glocken nicht wiedergefunden. Sie war 600 kg schwer und trug die Aufschrift:

+ *Soli Deo gloria* +
*Zur Ehre Gottes ruft mein Schall
ihr Christen kommet, kommet all,
zu geben Gott dem Herrn die Ehre*

Vom 9. Januar 1942 bis zum März 1953 hing nur die „Kleine Glocke“ im Turm der Kirche. Sie hat die Aufschriften:

*Es preise laut mein Schall den Herrn
Stets rühmen soll ihn meine Stimme
Sankt Martinsglocke heiße ich,
25 tote Krieger beweine ich
und rufe laut ins weite Land
Sankt Martin führt durch Gottes Hand
Auch Euch – wie sie ins Vaterland
Den gefallenen Söhnen – Die dankbare Gemeinde Faulungen*

Sie wurde 1924 in Apolda von der Glockengießerei AG Joh. Hipp und Ulrich gegossen und ist 350 kg schwer, Ton „b“ (eingestrichene Oktave).

Im März 1953 kam wieder eine Glocke hinzu. Am 26. März 1953 wurde die neue Glocke, welche vor dem Hochaltar der Kirche an einem dazu eigens gebauten Gerüst aufgehängt war, von Herrn Pfarrer Ruprecht geweiht. Sie hat die Aufschrift:

EHRE SEI GOTT UND FRIEDEN DEN MENSCHEN

Die Glocke ist 850 kg schwer, Ton „a“ (kleine Oktave). Am 27. März 1953 wurde sie auf den Turm gebracht und seitdem läuten wieder zwei Glocken.

Die Glocken wurden Jahrzehnte von Hand mit zwei großen Stricken geläutet. Ab 1971 bediente man die Glocken elektrisch von Hand. 1995 war diese Anlage so verschlissen, dass 1996 für jede Glocke einzeln eine elektronisch geregelte Läutemaschine eingebaut wurde.



Die große Glocke bei ihrer Einweihung. Am nächsten Tag wurde sie auf den Turm gezogen.



Die große Glocke 2006



Die kleine Glocke 2006

*Wie unsere Kirchtürme schon durch ihr Dastehen Zeichen sind,
die von unten nach oben zu Gottes Himmel weisen,
so sind die von den Türmen herab ertönenden Glocken
Rufzeichen Gottes, die „von oben her kommen“.*

*Früher, als es noch keine Uhren für den einfachen Mann
von der Strasse gab, da gaben diese gusseisernen Körper
„ein Leben lang den Ton an“:*

*Sie riefen zur Taufe, warnten vor Unwetter,
verkündeten neues Eheglück,
rissen bei Feuersnot schlaftrunkene Löschmannschaften aus den Betten
und sie gaben beim Gang zum Friedhof „das letzte Geleit“.*

*Gemeinsam durften sie das gläubige Volk
nur zu festlichen Anlässen „beschallen“:
Sie laden uns immer wieder ein zum Gottesdienst.*

*Die „Vorfahren“ unserer Kirchenglocken in Vorderasien
klangen vor fast 2000 Jahren vielfach noch
„hölzern, tönern und blechern“.*

*Erst um das 7. Jahrhundert beginnen
die Glocken auch Europa zu erobern,
und ab dem 13. Jahrhundert wird aus der Glockengießerei
eine eigene Zunft.*

*Unsichtbar, im Kirchturm verborgen aber doch unüberhörbar bleiben
die Glocken das tonnenschwere tönende Signal,
dass wir die wichtigen Grundtöne unserer Existenz nicht überhören.*

*Wenn in Kriegszeiten die Kirchenglocken zu Kanonen
umgeschmolzen wurden, so auch in unserem Bistum,
dann wollte man damit die Christusbotschaft zum Schweigen bringen
und den Einfluss der Kirchen zurückdrängen.*

*Statt dass uns nur noch Sirenen aufschrecken und Lautsprecher vollplärren,
lassen wir uns doch lieber vom natürlichen und erhabenen Klang
der Glocken über alles Irdische hinausführen.*

*Solange wir noch die Glocken bewusst und dankbar hören,
haben wir noch die „Kirche im Dorf“ und das soll auch so bleiben.*

Die Kirchturm-Uhr



Die Turmuhr wurde während der Amtszeit von Pfarrer Ruprecht eingebaut. Sie wurde als mechanische Uhr mit Freischwinger im Jahre 1956 von Herrn Rektor Georg Müller, einem ehemaligen Faulunger, der Kirche gestiftet.

Ende der 80er Jahre bzw. Anfang der 90er Jahre waren etliche Zahnräder und Seile defekt und die Uhr war einige Jahre außer Betrieb. Im Jahre 1994 wurde die Uhr wieder instand gesetzt und funktionierte danach allerdings ohne Schlagwerk. Bei diesen Arbeiten wurde das Firmenschild des Herstellers (Fa. Zacharie aus Leipzig) entdeckt.

Nach dem durch diese Firma die Seile für die einzelnen Gangwerke erneuert, Zahnräder ausgewechselt und eine elektrische Steuerung eingebaut wurde, erfolgte die Inbetriebnahme im März 1996.

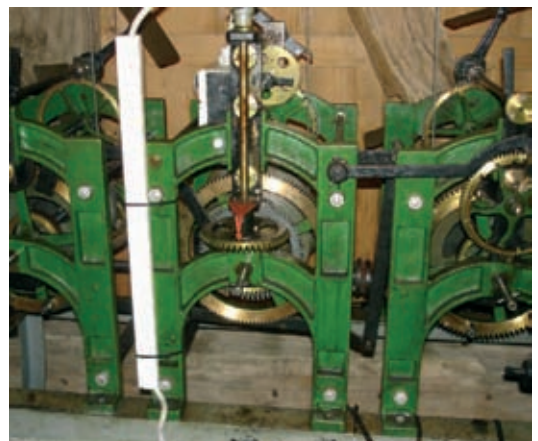
Seit der Zeit besteht ein Wartungsvertrag mit der Fa. Zacharie aus Leipzig.



Kirchturmuhre nach der Renovierung 1997



Innenansicht des Kirchturms



Uhrwerk der Kirchturmuhre

Sakrale Gegenstände & Maßgewänder



Das Kreuz wird in der Osterzeit zur Kreuzverehrung verwendet.

Es ist ein Holzkreuz, vollplastisch, übermalt, teilvergoldet, entstanden um das Jahr 1700.

An gefaßtem Brettkreuz mit dreipassigen Enden hängt ein schlanker Corpus mit nach rechts gewendetem Kopf, auf dem eine geflochtene



Dornenkrone über langem Haar sitzt. Er hat ein eng anliegendes, weich gefaltetes Lendentuch, an der rechten Körperseite geknotet, an.

Im Titulus: INRI

Ein Kelch, hergestellt Ende des 19. Jh. Material: Messing, Flachrelief, teilvergoldet; neubarocke Form und Details. Hochgewölbter runder Fuß mit regelmäßig angeordneten Kerbungen, besetzt mit flachreliefierten großen Rocaillen, in einer JHS. Zwischen starken Einzügen und über einer gekerbten Manschette sitzt der, mit Rocailleornamenten belegte Birnennodus. An der, am Lippenrand ausschweifend geformten Kupa ist zu 2/3 ein reicher Ornamentdekor aus Rocaillen, Trauben und Ähren.



Am Fuß ist eingraviert:

*Domkapitular Dr. Chr. Völker
praeter natura mortuus est impetu aërio
die 29. März 1945 Paderbornensis.*

Der Fuß der Monstranz ist aus dem Ende des 18. Jh. Der Aufbau teilweise 15. Jh.
Material: Kupfer, getrieben; Messing, gegossen; komplett vergoldet.

Der Fuß steigt konisch an und endet in einem kurzen glatten sechsseitigen Schaftstück, über dem sich der flach-kugelige gekerbte Nodus befindet. Der Aufbau mit hochovalen Schaugefäß in reich profiliertem breitem Rahmen sitzt auf dem oberen Schaftstück. Über seitlichen unteren Volutenformen mit filigranem Ornamentbesatz erhebt sich links und rechts des Schaugefäßes ein flach gegossener reicher filigraner Architektenaufbau aus Strebebögen, Blendmaßwerkfensterchen, Fialen mit Krabben und Blattwerk nebst reicher turmförmiger Bekrönung über einer Kuppel, auf der vier freischwingende Strebebögen mit zierlichem Fialenaufbau und die bekrönte Spitze mit Blattdekor an den Graten sitzen.



Meßgewänder, die in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts hergestellt wurden.

Historisches

Spezifikation

Besten des Bistums nun registriert von Interessierten
jeden ein folgend.

	H.	fl.	st.
• Romanus Cister ref de anno 1424-25			
36. et 37. April	9	12	—
• Roman ref. dem Bistum foltz April		12	11
• Jacob Bischof. ref de anno 1425 et			
36. April	5	4	—
• Gunß Adam Mispel ref 1425. 36. et			
37. April	5	15	—
• Roman ref dem foltz yule April	1	12	5
• Killa Elisabeth dognin ref 1426 et 37 April	3	6	—
• Dietrich wadstein ref 1425. 36. et			
37 April	1	1	—
• Mispel Woyt ref 1426. April	1	8	6
• Jacobin foltz ref 1425. 36. et 37 April	3	5	8
• Gunß. Bismar ref de a ^o 1427	—	10	—
• Roman an foltz yule April	—	12	11
• Johann Woyt ref	—	16	—
• Killa beata Miltroin ref 1426 et			
1427	2	2	—
• Bartschra Robert ref origine est Bischof			
foltz April	—	10	6
• Jacob Monday ref de a ^o 1427 April	1	8	4
Summa 33 fl. 17 fl. 1 st.			

Spezifikation (Aufstellung) - Originaldokument

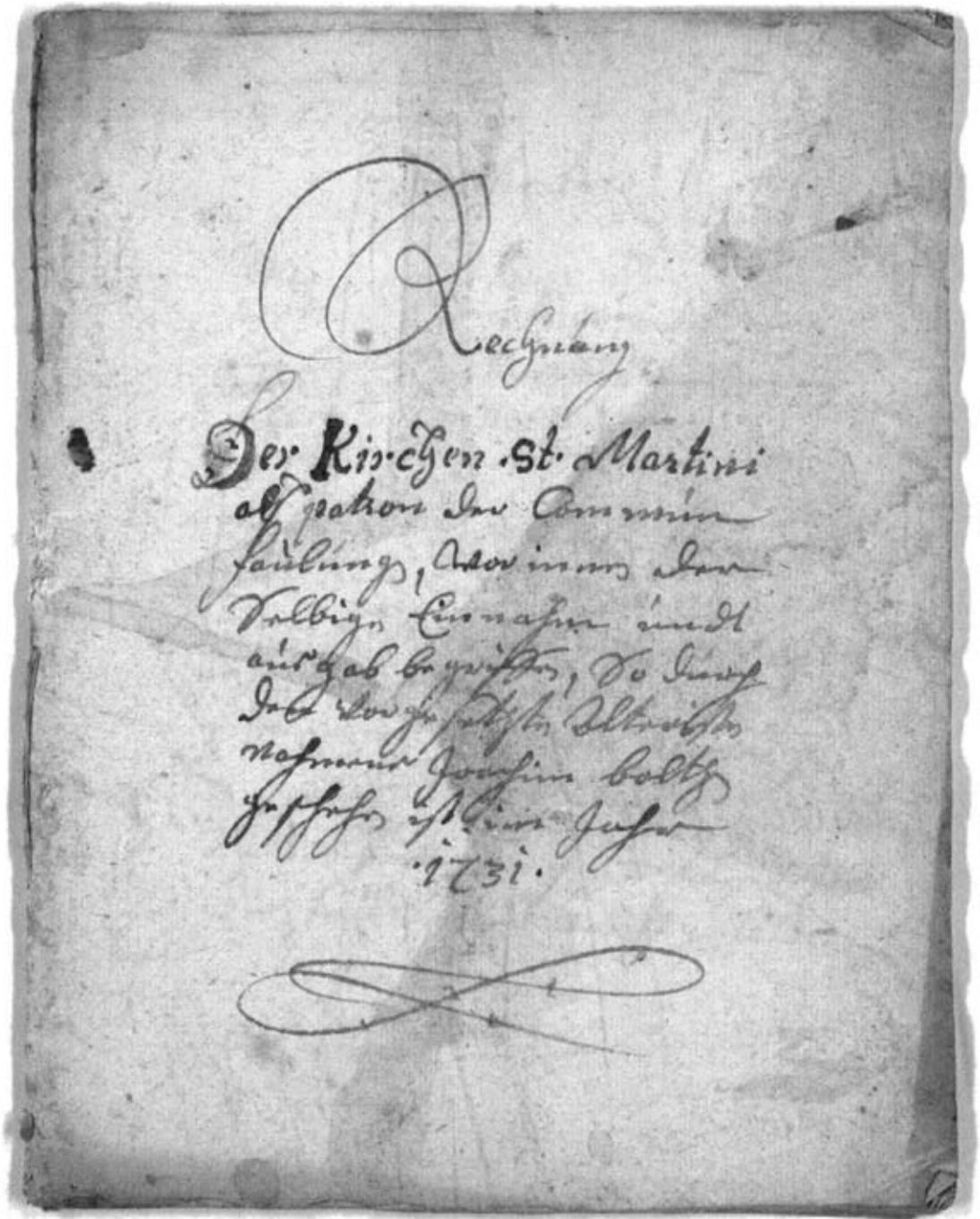
Spezifikation

Belege der Kirche sowie weitere Einnahmen von unterschiedlichen Jahren wie folgend:

			M	Silber Groschen	Heller
Thomas	Luhn	Zahlte (von Anna) im Jahre 1734, 35, 36, und 1737 insg. + außerdem für das Kirchenh.	9	12 12	11
Johannes	Leister	1735 + 1736	3	4	
Hans-Adam	Mühr	1735 + 1736 + 1737 + für das Holzgeld	3 1	15 12	3
Elisabeth	Vogt	1736 + 1737 + nachzahlend 1735 + 36+37	3 1	6 1	
Michael	Vogt	1736	1	8	6
Joachim	Bolze	1736 + 1736 + 1737	3	5	8
Hans	Strauß	1737 + für Holzgeld zahlen (thut)		10 12	11
Johann	Vogt	zahlt		16	
Beate	Müller	zahlt 1736 und 1737	2	2	
Balthasar	Kobold	zahlt wegen des Kirchenholzes (thut)		10	6
Jacob	Montag	1737	1	8	4
Summe 33 M 17 SG 1 H					

Spezifikation (Aufstellung) - Übersetzung

Bei der Neueindeckung des Kirchendaches 1996 wurden bei Aufräumungsarbeiten u.a. diese Kirchendokumente entdeckt.



Kirchenrechnung 1731 (Titelseite)

Kirchengeld der Psalm, Psalme und Psalmen.		Summe Kirchengeld.	
Erstling gab 48 an d'gott		der Psalmen und Psalmen	
der Psalmen Psalmen	41 46 68	zu dem Kirchengeld	10 68
der Communiants Psalmen		der Psalmen Psalmen	19
an d'gott auß v'low.	1 16 4	der Psalmen Psalmen	18 4
der Communiants Psalmen		der Psalmen Psalmen	12 48
an d'gott auß St. Martini	1 16 1	der Psalmen Psalmen	18 1
der Psalmen Psalmen		der Psalmen Psalmen	18 1
der Psalmen Psalmen		der Psalmen Psalmen	12 4
der Psalmen Psalmen		der Psalmen Psalmen	13 1
Totals. 48 46 68		Totals. 13 13 14	

Capitel Psalme	Summe Psalmen	Psalm	Psalm	Capitel Psalme	Summe Psalmen	Psalm	Psalm
127 148	148	127 16		17 19	19	17 16	
132 118	118	132 19		19 118	118	19 16	
133		133		118 16	118	118 14	
12		12		110 148	110	110 139	
18 116	116	18 110		130	130	130 110	
112		112 18		130	130	130 110	
142 113	113	142 17		12	12	12 12	
119 112	112	119 17		121	121	121 11	
14 110	110	14 16		11 118	118	11 16	
14 16	16	14 14		116	116	116 110	
17 110	110	17 16		15	15	15 1	
Totals. 17 13 13				Totals. 132 17 1			
Totals. 153 12 1				Totals. 136 13 1			

Kirchenrechnung 1731 (Auszüge Innenteil)

Grüß Gott!

In diesem Jahre 1956 sind 200 Jahre verflossen seitdem unsere Heimatkirche aufgebaut wurde. Einen solchen Tag wollen und müssen wir in der Heimat begehen.

Es befehlt folgender Plan, und wir laden Euch herzlich zur Teilnahme ein: als Jubiläumstag soll der Sonntag, 12. August gelten. Drei Tage vorher, 9., 10., 11., hält der hw. Herr Pater Superior Johannes Mühr, OMI, (Wackchens) der 3. Jt. Oberer auf dem Allerheiligenberg bei Niederlahnstein ist, ein religiöses Triduum mit drei Abendpredigten. Am Festtag selber wird dann ein Festhochamt mit Festpredigt sein — natürlich ist auch eine Musikkapelle dabei — am Nachmittag Festandacht, am Abend soll ein Heimat-Bildbandstreifen gezeigt werden mit Bildern und Persönlichkeiten aus unserem Heimatdorf (Bachant Kretschmar — Schulhermann). Am Montag, 13. 8., ist dann früh ein Levitenrequiem, und wir halten dann eine Prozession zum Friedhof.

Seid alle herzlich willkommen aus der DDR und aus der Bundesrepublik. Wir wollen unserer Kirche auch ein kleines Geschenk machen. Es ist die Anschaffung eines neuen Chormantels geplant.

Der erste Spender hat schon 50,— DM gezeichnet.

Nun seid alle willkommen zum frohen, religiösen Treffen in der Heimat!

Für die Heimat:
Ruprecht, Pfarrer

Für die Jaulunger in der Fremde:
G. Kretschmar, Bachant
Oschersleben (Bode)





festlich geschmückter Altar
zur 200-Jahrfeier



Priester zur 200-Jahrfeier
(Pfr. Kretschmar, Pfr. Ruprecht, P. Mühr)



Außenschmuck der Kirche zur 200-Jahrfeier

Feste, Traditionen und Bräuche

Die kirchlichen Feste und örtlichen Bräuche begleiten unsere Pfarrgemeinde durch das Kirchenjahr. Ebenso nehmen viele Gemeindeglieder an Prozessionen und Wallfahrten teil.

Am 6. Januar, dem Fest der „Heiligen drei Könige“, gehen die Sternsinger von Haus zu Haus und segnen die Häuser. Dazu schreiben sie die Buchstaben C+M+B und die Jahreszahl an die Haustüren, das heißt auf lateinisch: „Christus Mansionem Benedicat“, übersetzt „Christus segne dieses Haus“.

In den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts bekamen die Kinder ein paar „Hotzeln“ oder einen Griffel geschenkt. In den 50er Jahren waren es dann ein paar Plätzchen oder ein paar Groschen. Heute werden Spenden für Kinder in der dritten Welt gesammelt.



Sternsinger 2006

Am 2. Februar begehen wir den Tag „Mariä Lichtmeß.“ An diesem Tag wurde Jesus im Tempel dargestellt. Zur Erinnerung daran, daß der greise Simeon das Jesuskind „ein Licht zur Erleuchtung der Heiden“ nannte, werden an diesem Tag Kerzen geweiht.

Am 3. Februar wird der Blasiussegen erteilt.



Am Palmsonntag werden in der Kirche Zweige gesegnet. Bei uns ist es üblich, daß dazu Weidenkätzchen, jedoch Palmen genannt, genommen werden. Sie sollen an den Einzug Jesu in Jerusalem erinnern. Diese gesegneten Zweige werden von den kleinen Jungen zu Verwandten und Nachbarn gebracht. Diese stecken sie dann an die Kreuze in der Wohnung. Dort sollen sie uns, an das von Christus

erworbene, neue Leben erinnern. Früher wurden von diesen Palmzweigen auch Kreuze gesteckt und an den Stalltüren befestigt.

Da am Gründonnerstag nach der Abendmahlsfeier die Glocken verstummen, gehen die Jungen am Karfreitag und Karsamstag mit der Klapper durch das Dorf und laden zum Gottesdienst ein. Sie singen dazu folgenden Vers:

„Hallau, hallau, in die Kerchen, dar Herr es dau, zum erten Mau, zum zweiten Mau, zum aller aller letzten Mau“

oder: „Hallau, hallau in de Badstuin...“

oder: „Hallau, hallau zum Österfier ...“



Kinder laden zum Gottesdienst ein



Einzug mit der Osterkerze in die Kirche

Die Auferstehungsfeier beginnt mit dem Entzünden der Osterkerze am Osterfeuer. Die Osterkerze wird anschließend im Dunkel der Nacht in die Kirche getragen. An ihr werden die Kerzen der Gläubigen entzündet. Nach dem Wortgottesdienst wird das Wasser geweiht mit dem die Gläubigen gesegnet werden. Hierbei werden sie an ihre eigene Taufe erinnert. Am Ende der Eucharistiefeier werden Speisen gesegnet.

Am Ostersonntag findet die Osterprozession statt, bei der die Gläubigen von der Kirche zu den Bildstöcken in der Friedensstraße und an der Brücke ziehen. An diesen Stationen singen und beten sie einen Teil der Osterandacht aus dem Gesangbuch.

Anschließend ziehen sie zum Kreuz an der Kirche und mit dem „Regina caeli“ wird die Prozession beendet.



Die erste hl. Kommunion wurde früher bei uns am Sonntag nach Ostern (auch „Weißer Sonntag“ genannt) gefeiert.

Seit einigen Jahren wird ein Sonntag im Mai gewählt, an dem die Mädchen und Jungen der 3. Klasse das erste Mal zum Tisch des Herrn gehen. Die Kinder bereiten sich gemeinsam mit dem Pfarrer, der Seelsorghelferin und den Eltern auf diesen besonderen Tag vor. Begleitet vom Pfarrer, den Meiß-



Erste hl. Kommunion im Jahr 1991



Erste hl. Kommunion im Jahr 2005

dienern und den Eltern ziehen sie festlich gekleidet mit ihren Kommunionkerzen in die Kirche, um das erste Mal die hl. Kommunion zu empfangen. Nach dem Gottesdienst feiern sie zu Hause im Kreis der Familie. Am Nachmittag ist eine Dankandacht und am nächsten Tag eine hl. Messe, bei der Geschenke wie Rosenkränze und Kreuze gesegnet werden.



Markusprozession 2006

Am 25. April halten wir die Markusprozession.

An allen vier Himmelsrichtungen (am Friedhof, am Bildstock in der Friedensstraße, am Kreuz Richtung Lengenfeld/Stein und am Pfarr- bzw. Forsthaus) wird innegehalten, aus den Evangelien der vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes vorgelesen und der Segen für Feld und Flur erbeten.

Die Markusprozession endet am Kreuz an der Kirche mit dem Segen des Priesters.

Der fünfte Sonntag nach Ostern heißt „Rogate“ oder Betsonntag. Der Heiland ermahnt im Evangelium des Tages seine Jünger zum Gebet. Die Woche, die durch diesen Sonntag eingeleitet wird, heißt Bittwoche. Bei uns ist es Brauch, daß wir am Sonntag zum Hülfsberg wallfahren. Am Montag gehen wir in einer Prozession nach Lengenfeld. Am Dienstag gehen wir nach Hildebrandshausen bzw. die Lengenfelder und Hildebrandshäuser Wallfahrer kommen zu uns.

Pfingsten wird besonders um die Gaben des hl. Geistes gebetet, der Kraft und Mut zum Zeugnis für Christus, den Auferstandenen schenkt.

Seit 1990 feiern wir aus Freude über den Wegfall der innerdeutschen Grenze zu Pfingsten das Faulunger Heimat- und Sportfest. Das Fest beginnt am Freitagabend mit einer Andacht an der Grotte. Am Pfingstsonntag wird der Festgottesdienst auf dem Sportplatz gefeiert.



Pfingsten – hl. Messe auf dem Sportplatz

An diesem Wochenende organisiert der Faulunger Heimatverein eine Wanderung und gestaltet einen Heimatabend. Durch den Sportverein werden Fußballturniere auf dem Sportplatz veranstaltet.



Fronleichnam – festlich geschmückte Straße

10 Tage nach Pfingsten begehen wir das 1264 eingeführte Fronleichnamfest. In einer feierlichen Prozession ziehen wir durch festlich geschmückte Straßen zu den vier Altären.

Am Straßenrand sind Fähnchen, Blumenstöcke und „Maien“ aufgestellt. Auf der Straße liegt ein, mit viel Liebe und Sorgfalt gelegter, Blument Teppich. Über der Straße hängen Girlanden.

Im Juli begehen wir unser Kirchweihfest, auch „große Kirmes“ genannt. Unsere Kirche wurde am 24.7.1756 durch Bischof Lasser aus Erfurt geweiht.

Am Kirmessonntag ist ein Festhochamt mit der Gemeinde, den Platzmeistern, Kirmesburschen und zahlreichen Gästen aus nah und fern.

Am Kirmesmontag gehen wir nach der hl. Messe in einer Prozession zum Friedhof, um der Verstorbenen im Gebet zu gedenken und die Gräber werden durch den Priester gesegnet.



Platzmeister mit Pfarrer 2001

Am 14. September, dem Fest Kreuzerhöhung, gehen wir in einer Prozession zum Kreuz am Ortsausgang Richtung Lengenfeld/Stein.

Am 1. Sonntag im Oktober wird das Erntedankfest gefeiert. Seit einigen Jahren gestalten die Kinder und Erzieherinnen des Kindergartens diesen Gottesdienst mit und schmücken den Altarraum mit Gaben des Feldes, des Gartens und des Waldes.



Erntedankfest 1998

Am 11. November begehen wir unser Patronatsfest auch „kleine Kirmes“ genannt. Am Abend des 11. November spielen die Kinder in der Kirche während einer Andacht die Legende vom heiligen Martin.



St.-Martins-Feier 1997

Anschließend ziehen die Kinder mit ihren Lampions durch das Dorf, singen das Martinslied und sammeln Geld, z.B. für das Kinderhilfswerk Misericordia. Nach dem Festhochamt am darauf folgenden Sonntag geht die Gemeinde in einer Prozession zum Kriegerdenkmal in der Hauptstraße. Dort wird der Gefallenen und Vermissten des 1. und 2. Weltkrieges und aller Opfer von ungerechter Gewalt gedacht.

Das Kriegerdenkmal wurde 1998 errichtet. Und jedes Jahr legt (im Wechsel) ein Verein aus Faulungen einen Kranz zum Gedenken nieder.



Kriegerdenkmal, errichtet 1998 zum Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt

Zu Weihnachten feiern wir Christen die Geburt Jesu Christi. Am heiligen Abend, dem 24. Dezember wird abends die Christmette gefeiert. Einige Tage zuvor wird die Kirche mit Fichten geschmückt und die Krippe, die das Geschehen der hl. Nacht darstellt, aufgebaut. Bis in die 60er Jahre wurde die Krippe vor der Seitentür, später links im Altarraum vor dem Seitenaltar aufgebaut. Seit einigen Jahren steht sie unter der Kanzel.



Krippe 2005

Die Krippengestaltung änderte sich im Laufe der Jahre. Viele Jahre stand die private Krippe vom ehemaligen Organisten Adalbert Mühr in der Kirche.

Den Jahresabschluß bildet ein Gottesdienst, in dem die getauften, neuvermählten und verstorbenen Gemeindeglieder des vergangenen Jahres namentlich erwähnt werden.

Um Mitternacht läuten die Glocken das neue Jahr ein. In der Kirche wird eine kurze Andacht gehalten und der Segen für das neue Jahr erbeten.



Lourdesgrotte



Lourdesgrotte anno 1898



Altar der Lourdesgrotte anno 1898

Die Lourdesgrotte wurde von 1894-1896 erbaut. Initiator war der Pfarrer Johannes Xaver Döring, der von 1894-1896 in Faulungen Pfarrer war. Besonders im Mai werden an der Grotte Andachten gehalten und hl. Messen gefeiert. Im Jahr 1994 wurde der Platz um die Grotte neu gestaltet. Der Altar an der Mauer wurde abgerissen und ein neuer auf dem Vorplatz errichtet.



Lourdesgrotte anno 2006



Altar der Lourdesgrotte anno 2006

Ein Treppenaufgang wurde angelegt. Im selben Jahr wurde eine elektrische Anlage für die Grotte und den Vorplatz installiert.

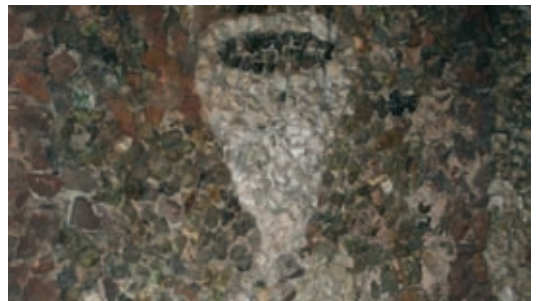
Seit 110 Jahren gehen die Faulunger in Freud und Leid zur Grotte, um der Gottesmutter zu danken, ihre Hilfe zu erleben und um Kerzen anzuzünden.



Hl. Messe zur 100-Jahr-Feier der Grotte



Darstellung der Marienerscheinung



Mosaik-Wandgestaltung in der Grotte

Urkunde:

Anlaßlich des 50 jährigen Jagd- und Fährweihing
des Louwdelgrotte - am 18. August 1946 ist
dieser Altar errichtet. - Im Altar wird
im Auftrage und auf Wunsch des bei
Fliegerangriff am 22. Sept. März 1945 in Padaborn
mit Leben genommenen

+ Hochwürdiger Herr Domkapitular
des Kathedrale Padaborn

Herr Christoph Völker

geboren am 31. März 1890 in Fächlingen

von seiner Familie Nikolaus Müller u. Frau Johanna
Völker sind seinen Ehefrauen Regina - Maria - und
Juliane Völker

in der schweren Zeit des Weltkrieges unter
schwierigen Umständen

in Mühen arbeiten hat Herr Georg Käufhold
dies gefürchtet unter Mit Hilfe von
Herrn Rudolf Weidmann, Dorfkaplan.

Fächlingen, am Tage des hl. Laurentius
im Jahr fünftausend neunhundert vierzig und vierzig
Fornuz Apel, Kaplan.



URKUNDE

Am 03. Oktober 1989 sind innerhalb Deutschlands die Grenzen gefallen. Die Einheit des Landes ist nach 40 Jahren wiederhergestellt. Das Volk aber muß noch zusammenwachsen. Das wird sicher noch viele Jahre dauern.

Zu dieser Lourdes - Grotte, die im Jahre 1896 errichtet wurde, zogen die Faulunger in Prozessionen oder auch allein, um im stillen Gebet für die Gemeinde, das Volk und besonders für die Einheit zu beten. Viel Segen und Trost ging von hier aus.

Im Mai und Juni 1994 wurde der Platz um die Grotte neugestaltet. Der Altar an der Mauer wurde abgebrochen und ein neuer auf dem Vorplatz errichtet.

Für die Umgestaltung des Platzes hat sich besonders der Bürgermeister Herr Otto Müller (geb. 17. 06. 1931) verdient gemacht. Er stellte von der Gemeinde Arbeiter und Material zur Verfügung.

Die Maurerarbeiten hat Herr Winfried Otto aus Faulungen geleitet und durchgeführt.

Am 15. August 1994, dem Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel, wurde dieser Altar mit einer Meßfeier eingeweiht.

Möge die Gottesmutter weiterhin schützend ihre Hände über unser Dorf und unser Land halten und viele Beter hier Erhörung und Frieden finden.

Faulungen am 15. August 1994

Ewald Alker Pfarrer

Ewald Alker



Otto Müller Bürgermeister

Otto Müller



In den Altar eingelassene Urkunde aus dem Jahr 1994

Friedhof mit Ölberg



Friedhof, Gesamtansicht 2006

Am 29. September 1854 ist vom Geistlichen Rat, Dr. Conrad Zehrt aus Heiligenstadt, der neue Friedhof geweiht worden. Bis dahin wurden die Toten um die Kirche herum beerdigt.

1852 wurde das Steinkreuz aufgerichtet. Es hat eine Höhe von 402 cm und ist in einem Stück aus Sandstein gefertigt. Die Inschriften am Kreuzfuß beziehen sich auf den Kreuzestod Christi: „*CONSUMATUM EST (es ist vollbracht)*“. Am Sockel ist auf der Vorderseite die Inschrift: „*ANNO DOMINI 1852*“ und auf der Rückseite der Name des Stifters „*PF. M. HUSCHENBETH*“ angebracht.

Herr Pfarrer Johann Michael Huschenbeth war von 1851-1858 in Faulungen als Pfarrer tätig.



Friedhofskreuz, anno 2006



Aufgang zur Leichenhalle (erbaut im Jahre 1971, geweiht durch Pater Capistran am 1.11.1971)

Der Friedhof wurde in den 60er Jahren unter der Leitung von Pfarrer Ruprecht vergrößert und umgestaltet.

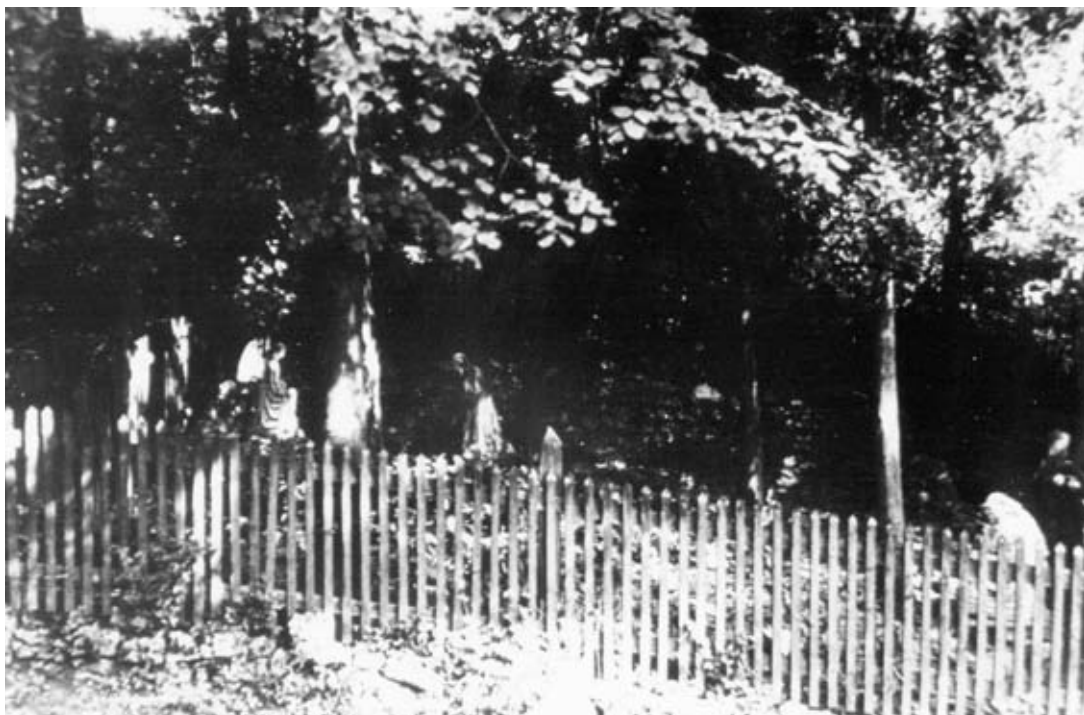
Der Ölberg wurde von der „Trift“ in den Friedhof verlegt. Bei der Umgestaltung wurden die Gräber oberhalb und unterhalb des Kreuzes entfernt und Grünanlagen angelegt.

Das Kreuz wurde unter Herrn Pfarrer Kuchinke gedreht, da der Haupteingang von der Trift in die Burgstraße verlegt wurde.

Die Bewässerung der Gräber war früher sehr beschwerlich. Die Gießkannen wurden an den letzten Häusern der Burgstraße an der Wasserleitung gefüllt und auf den Friedhof gebracht. Eine Wasserversorgung aus dem öffentlichen Netz war nicht möglich, da sich der Hochbehälters unterhalb des Friedhofes befindet.

So wurde im Jahr 1963 eine Quelle unterhalb des Friedhofes am Weg zum Hanstein erschlossen, eine Pumpstation errichtet und die nötigen Versorgungsleitungen verlegt.

Die Bedienung der Pumpe erfolgte durch Handschaltung. In den Jahren 1988 und 1996 wurde die Elektroleitung so umgebaut, dass ein automatischer Betrieb möglich war.



Ölberg, anno 1950 an der Trift



Ölberg, anno 2006 im Friedhofsgelände

Bildstöcke und Kreuze



Bildstock an der Trift

Der Bildstock der „Dreimal wunderbaren Mutter und Königin von Schönstadt“ an der Trift, gegenüber dem Friedhof, wurde 1947 errichtet. Er wurde von Herrn Karl Müller gestiftet.



Vierzehnheiligenbildstock

1932 wurde unterhalb der Grotte der Vierzehnheiligenbildstock errichtet. Gestiftet wurde der Bildstock von Johannes Montag und gemalt von Albert Anhalt (beide aus Faulungen).



Bildstock in der Friedensstraße

Der Bildstock in der Friedensstraße wurde 1710 errichtet. Im Zuge der Sanierungsmaßnahmen wurde der Sockel, der im Laufe der Jahrzehnte im Wurzelreich verschwand, freigelegt.



Bildstock am Mühlweg

Der Bildstock am Mühlweg wurde im Jahr 2002 errichtet.

Da auf der Südseite unseres Ortes noch kein Bildstock stand, wurde dieser Platz ausgewählt.

Die Idee hierzu hatte Herr Pfarrer Alker. Er wollte den älteren Einwohnern, die nicht mehr den steilen Weg zur Grotte gehen können, eine Stätte der Besinnung und des Gebetes schaffen.

Die Muttergottes hat Herr Pfarrer Alker aus Lourdes mitgebracht. Im August 2002 wurde der Bildstock von ihm geweiht.

Der Bildstock an der Brücke ist aus Kalkstein hergestellt und stand einst vor dem Haus von Anton Weiland (heute Hedderich). Er wurde zwischen 1952 und 1955 in den Garten der Familie Alois Montag (jetzt Schmerbauch) versetzt.

Herr Gaßmann aus Luckenwalde, dem das Grundstück einst gehörte, hatte ein Stück Land zur Verfügung gestellt.

Auf dem Bildstock sind die Bilder der vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes angebracht.

Weiter ist zu lesen:
JHS-AV ANNO 1749



Bildstock an der Brücke



Kreuz am Ortsausgang nach Lengenfeld

Das Kreuz am Ortsausgang nach Lengenfeld ist eine Stiftung der Familie Georg Luhn.

Es wurde zum Dank dafür, dass Faulungen in den Apriltagen 1945 nicht durch Kriegshandlungen zerstört wurde, errichtet.

Am Fuß ist eine Tafel mit folgender Inschrift angebracht:

*Doch wahrlich groß
ist der zu nennen
der seinen Schmerz der
Welt verschweigt
am Fuß des Kreuzes
weint und betet
die Wunde nur dem
Heiland zeigt.*

An diesem Missionskreuz neben dem Südportal unserer Kirche enden die Prozessionen, wie z. B. die Osterprozession und die Markusprozession.

Das Kreuz wurde um das Jahr 1800 errichtet.

Am Kreuz sind die Jahreszahlen der durchgeführten Missionen (1905, 1922, 1932, 1948 und 1982) angebracht.



Missionskreuz

hl. Messe
am Kreuz
auf der Schranne



Am Sonntag, dem 21. Juni 1992 wurde auf der Faulunger Schranne ein Kreuz geweiht.

Herr Pfarrer Witzel hatte jahrelang den Wunsch auf einem Berg ein Kreuz aufzustellen. Diese Idee konnte er aber auf Grund der Lage im Sperrgebiet nicht umsetzen. Nach der Wende wurde sein Wunsch verwirklicht und das Kreuz auf dem Aussichtspunkt der Faulunger Schranne errichtet. Das Kreuz ist weit im Friedatal sichtbar. Es ist 8 m hoch und aus Eichenholz.

An dem Kreuz ist eine Tafel mit folgendem Text angebracht:

*„Dank sei Gott für die wiedererlangte
Einheit und Freiheit.“*

Gemeinde Faulungen 1992

Jedes Jahr im August findet auf der Schranne am Kreuz eine hl. Messe statt, an der auch Gäste aus den Nachbargemeinden teilnehmen.

Im Anschluß wird gegrillt und Getränke werden ausgeschänkt (das sogenannte „Schrannenfest“).



Kreuz auf der Schranne

Pfarrhaus



Das Pfarrhaus wurde von 1918 bis 1920 erbaut.

Als erster zog Herr Kaplan Franz Holtkotte 1919 ein. Das Pfarrhaus wurde mehrmals umgebaut und erweitert. Unter Leitung von Herrn Pfarrer Wiederholt wurde der Pfarrsaal mit Toiletten und Küche angebaut.

Herr Pfarrer Alker ließ die Heizung umbauen und den Dachboden ausbauen.

Kindergarten

Der neue Kindergarten in der Bergstraße wurde am 17.10.1992 mit einem Wortgottesdienst eingeweiht.

Am 5.10.1995 wurde die Kindertagesstätte in die Trägerschaft der katholischen Pfarrgemeinde Faulungen übergeben.

Seit dieser Zeit ist die offizielle Bezeichnung des Kindergartens: „Katholischer Kindergarten „Sankt Martin Faulungen“.



Priester und Ordensleute

In Faulungen tätige Priester seit 1919

Der erste Kaplan der in Faulungen wohnte war **Kaplan Heinrich Brahm**. Er wohnte im Haus von Franz und Dorothea Bolze, Mühlweg 98. Er war bis zum Mai 1922 in Faulungen.

Am 21.1.1922 wurde Faulungen Pfarrvikarie.

Kaplan Franz Holtkotte (aus Werlen) von Okt.1923 bis 1925. Er wohnte als erster im neugebauten Pfarrhaus.

Kaplan Alois Mönnikes (aus Dortmund) von 1925 bis 1.5.1930

Kaplan Wilhelm Lorenz (aus Berlingerode) von 1930 bis 22.10.1935

Kaplan Franz Apel (aus Bodenrode) vom 28.10.1935 bis 1951

Pfarrer Franz Ruprecht (aus Wansdorf/CSSR) von 1951 bis 1968.

Er feierte am 2.6.1968 sein „Goldenes Priesterjubiläum“ und trat danach in den Ruhestand.

Faulungen wurde in der Amtszeit von Pfarrer Franz Ruprecht am 1.4.1968 zur Pfarrkuratie erhoben.

Bis zum 31.8.1968 war Herr **Pfarrer Egon Rowinski** aus Hildebrands-
hausen für Faulungen zuständig.

Vom 1.9.1968 bis zum 31.8.1972 war **Pater Capistran Bavendick** vom
Hülfensberg bei uns tätig.

Pfarrer Alois Burghardt (aus Weißenborn-Lüderode) war von Sept. 1972
bis 1978 in Faulungen.

Pfarrer Franz-Josef Wiederhold (aus Steinbach) von 1978 bis Febr. 1987
1987 wurde Faulungen eigenständige Pfarrei.

Pfarrer Christoph Kuchinke (aus Eisenach) von 1987 bis 1989

Pfarrer Ernst Witzel (aus Küllstedt) vertretungsweise 1987 und 1990

Pfarrer Ewald Alker (aus Gleiwitz/O.S.) von 1990 bis 31.12.2004

Obwohl Herr Pfarrer Alker im Ruhestand ist, hilft er weiter in der Seelsorge in
Faulungen aus.

Am 1.1.2005 wurde die Pfarrgemeinde Faulungen Filialgemeinde von
Lengenfeld/Stein

Pfarrer Lothar Förster (aus Heiligenstadt) vom 1.1.2005 bis 31.5.2006

Am 1. Juni 2006 übernahm **Pfarrer Siegfried Bolle** (aus Worbis) die Pfarr-
stelle Lengenfeld/Stein und die Filialgemeinden Faulungen und Hildebrands-
hausen.

Aus Faulungen hervorgegangene Priester

Pfarrer Joachim Gaßmann

- geboren: 6.1.1821 in Faulungen
- Eltern: Caspar Gaßmann und Anna Elisabeth, geb. Völker
- geweiht: 21.8.1847 in Paderborn
- Kaplan in Ershausen von 1847-1848
- Kaplan in Heiligenstadt (Ägidien) von 1848-1849
- Pfarrverweser in Kallmerode von 1849-1850
- Kaplan in Beuren von 1850-1853
- Kaplan in Holungen von 1853-1858
- Kaplan in Kleinbartloff von 1858-1868
- Pfarrer in Birkungen von 1868-1881
- gestorben in Birkungen am 16.7.1881
- begraben in Birkungen

Domkapitular Dr. Christoph Völker

- geboren: 31.5.1890 in Faulungen
- Eltern: Joseph Völker und Margaretha, geb. Oberthür
- Gymnasium in Heiligenstadt bis 1910
- Studium von Philosophie und Theologie in Paderborn und Breslau
- Priesterweihe: 3.8.1914 in Paderborn
- Vikar in Vörden, Kreis Höxter von 1914 -1926
- Archivsekretär im Generalvikariat Paderborn 1926
- Promotion zum Dr. theol. in Tübingen 1934
- Generalvikariatsrat 1935
- Offizialratsrat 1936
- Metropolitankapitel 1939
- gestorben am 24.3.1945 in Paderborn
an seinen Verletzungen nach einem Bombenangriff (Schädelbruch)
- begraben am Dom zu Paderborn

Dechant und Geistl. Rat Hermann Josef Kretschmar

- geboren: 19.11.1897 in Faulungen
- Eltern: Johannes Kretschmar und Maria, geb. Fick
- Theologisches Studium in Paderborn, Innsbruck und Freiburg
- Priesterweihe: 10.8.1924 in Paderborn
- Kaplan in Wischershöfen und Dortmund,
- Diözesanjugendseelsorger
- Vikar an der Probsteikirche in Bochum 1937-1939
- Pfarrer und Dechant von St. Marien in Oschersleben 1939-1960
- gestorben: 28.4.1963 in Oschersleben/Harz, begraben in Oschersleben

Pater Johannes Mühr, Oblate der Makellosen Jungfrau Maria

- geboren: 15.1.1912 in Faulungen
- Eltern: Georg Mühr und Anna, geb. Gorsler
- Volksschule in Faulungen
- Ab 1925 Missionsschule in Burlo, Kreis Borken (Westfalen)
- 1928 St. Karl in Valkenried (Holland).
- 1934 Eintritt in das Noviziat der Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria im Kloster Maria Engelport
- 1934 -1939 Studium an der ordenseigenen Hochschule in Hünfeld
- 1937 Ablegung der ewigen Gelübte
- 1939 Priesterweihe durch Bischof Dietz von Fulda in Hünfeld
- September 1939-1945 Sanitätsdienst bei der Wehrmacht
- Oktober 1945 weitere Ausbildung zum Volksmissionar im Nikolauskloster
- 1946-1953 erste Jahre als Missionar im Kloster Maria Engelport
- Januar 1953 Berufung als Superior auf den Allerheiligenberg in Lahnstein
- ab 1958 Dienst als Superior im Oblatenkloster in München
- 1964-1969 im Mainzer Rabanus-Maurus-Kloster
- 1970-1973 Rektor des Oblatenklosters auf dem Rochusberg bei Bingen
- 1973-1985 Rektor im Kloster in Kronach
- 1985 Umzug in das Kloster Maria Engelport, um dort seinen Ruhestand zu verbringen. Es wurde für ihn aber eine recht aktive Zeit.
- 2004 ließen seine Kräfte nach, sein Gesundheitszustand verschlechterte sich, und er wurde auf die Pflegestation des Bonifatiusklosters in Hünfeld verlegt.

Pater Johannes Mühr war ein unermüdlicher Seelsorger, ein geschätzter und beliebter Volksmissionar und Exerzitienprediger. Seinen Ausgleich fand er in seiner Liebe zur Gärtnerei als auch in der Freude an Musik und Kunst.

Seine Heimat wurde ihm 1961 genommen, denn Faulungen kam ins Sperrgebiet und er durfte nicht mehr nach Hause. Die Verbindung zu seinen Angehörigen blieb aber bestehen und man traf sich außerhalb des Grenzgebietes. Pater Mühr war über all die Jahre sehr interessiert am Geschehen in seinem Heimatort und nach der Grenzöffnung war es ihm noch einige Male vergönnt seinen Geburtsort zu besuchen.

Zu seinem 60. Priesterjubiläum (1999), seinem 90. Geburtstag (2002) und seinem 65. Priesterjubiläum (2004) besuchten ihn viele Faulunger um mit ihm zu feiern, zu danken und zu beten.

Der Herr über Leben und Tod rief ihn am 2. Januar 2006 in seine Herrlichkeit. Am 6. Januar 2006 nahmen seine Ordensbrüder, Priester, Verwandten und Freunde aus seiner Heimatgemeinde Abschied von Pater Mühr und begleiteten ihn auf dem Friedhof des Bonifatiusklosters in Hünfeld zu seiner letzten Ruhestätte.

Aus Faulungen hervorgegangene Ordensschwestern

Schwester Maria Rosa, „Graue Schwester von der hl. Elisabeth“

- Bürgerlicher Name: Maria Mühr
- geb. 15.1.1878, gest. ?
- Eltern: Heinrich und Juliana Mühr, Hauptstr. 21a, (heute 58)

Schwester Aniceta, „Graue Schwester von der hl. Elisabeth“

- Bürgerlicher Name: Barbara Müller
- geb. 8.6.1880 in Faulungen, gest. 15. 8. in Berlin
- Eltern: Johannes und Katharina Müller, Bergstraße

Schwester Ancilla, „Graue Schwester von der hl. Elisabeth“

- Bürgerlicher Name: Elisabeth Müller
- geb. 8.6.1880 in Faulungen, gest. 27.10.1961 in Reinbek bei Hamburg
- Eltern: Johannes und Katharina Müller, Bergstraße

Schwester Johachhima, „Arme Franziskanerin von der ewigen Anbetung“

- Bürgerlicher Name: Anna Leister
- geb. 7.5.1877 in Faulungen, gest. 18. 1. 1905 in Honnef-Geistingen
- Eltern: Johannes und Barbara Leister, Hauptstraße 46 (bei der Brücke)

Schwester Maria Pauschalis, „Franziskanerin vom hl. Herzen Jesu“

- Bürgerlicher Name: Elisabeth Schmerbauch
- geb. 2.12.1880, Profefß 1907, gest. 1.2.1973 in Los Angeles
- Eltern: Jacob und Barbara Schmerbauch, Hauptstraße 31

Schwester Maria Damiana, „Fanziskanerin vom hl. Herzen Jesu“

- Bürgerlicher Name: Maria Barbara Luhn
- geb. 22.10.1876 in Faulungen, gest. ?, in USA
- Eltern: Karl und Juliana Luhn, Hauptstraße 21b (heute 59)

Schwester Maria Cortana, „Franziskanerin vom hl. Herzen Jesu“

- Bürgerlicher Name: Elisabeth Luhn
- geb. 22. 2. 1889 in Faulungen, gest. 3.10.1973 , in USA
- Eltern: Karl und Juliana Luhn, Hauptstraße 21b (heute 59)

Schwester Maria Martina, „Graue Schwester von der hl. Elisabeth“

- Bürgerlicher Name: Anna Bolze
- geb. 15. 5. 1890 in Faulungen, gest. 20.5.1971 in Halle
- Eltern: Lorenz und Maria Bolze, Hauptstraße (bei der Brücke)

Schwester Maria Christina, „Graue Schwester von der hl. Elisabeth“

- Bürgerlicher Name: Anna Anhalt
- geb. 4.9.1895 in Faulungen, gest. ? in Weimar
- Eltern: Christian und Maria Anhalt, Hauptstraße 27 (heute 42)

Schwester Martiniana, „Arme Franziskanerin von der ewigen Anbetung“

- Bürgerlicher Name: Martha Anhalt
- geb. 28.4.1895 in Faulungen, gest. 21.2.1967 in Richrath
- Eltern: Josef und Barbara Anhalt, Bruder: Johannes Anhalt, An der Trift

Schwester Maria Silveria, „Graue Schwester von der hl. Elisabeth“

- Bürgerlicher Name: Berta Völker
- geb. 27.8.1899 in Faulungen, gest. 11.8.1931 in Neißة
- Eltern: Johannes und Karolina Völker, Bergstraße 10

Schwester Maria Perpetua, „Graue Schwester von der hl. Elisabeth“

- Bürgerlicher Name: Maria Anhalt
- geb. 16.6.1898 in Faulungen, gest. 9.9.1927 in Magdeburg
- Eltern: Christian und Maria Anhalt, Hauptstraße 27 (heute 42)

Schwester Maria Walburga, „Graue Schwester von der hl. Elisabeth“

- Bürgerlicher Name: Katharina Weiland
- geb. 9.2.1897 in Faulungen, gest. 3.11.1970 in Halle
- Eltern: Conrad und Elisabeth Weiland, Unterdorf, (heute Hauptstraße 8)

Schwester Veronika, „St. Josefs-Schwester“, Trier

- Bürgerlicher Name: Viktoria Bolze
- geb. 23.5.1904 in Faulungen, gest. 4.8.1961 in Großalmerode, begr. in Trier
- Eltern: Georg August und Katharina Bolze, Bergstraße 67 (heute 9)

Schwester Ancilla, „Schönstätter Marienschwester“

- Bürgerlicher Name: Adelheid Müller
- geb. 15.12.1903 in Faulungen, gest. Dez. 1989 in Schönstatt
- Eltern: Karl und Eleonore Müller, Hauptstraße 31

Schwester Maria-Theresiana, „Schönstätter Marienschwester“

- Bürgerlicher Name: Theresia Berger
- geb. 15.10.1964 in Faulungen, z.Z. tätig im Katholischen Kindergarten „Sankt Josef“ in Mühlhausen
- Eltern: Günter und Elisabeth Berger, Lindenufer 7

Historische Bilder



1968, Pfarrer Ruprecht feiert sein „goldenes Priesterjubiläum“



Bischof Aufderbeck bei der Firmung



Jesu Grablegung, hing früher neben dem Altar

Historische Bilder



Triumph-Bogen zu Fronleichnam 1956



Weihnachtsschmuck 1956



Seitenaltar mit Tabernakel 1956



Neueindeckung des Kirchturmes 1981

Historische Bilder



Firmung mit Bischof Dr. Joachim Wanke



Ein Priester aus Indien hielt 2001 mit dem Dechant Gassmann und Pfarrer Alker die hl. Messe

Kurioses



Ob Knöpfe, Münzen aus DDR-Zeiten oder Kassenzettel, viele „seltsame“ Dinge wurden im Laufe der Jahre in den Kollektenkorb gelegt



Hüte wurden vergessen, oder vertauscht.
(Die Besitzer der Hüte haben hoffentlich ihre eigenen wieder erhalten.)

Gebet

**(geschrieben von Pater Johannes Mühr
im Alter von 92 Jahren)**

*Herr,
segne all jene, die wohl verstehen
meine zitternden Hände, mein mühsames Gehen.
Segne auch jene, die niemals klagen,
wenn mein Ohr nicht versteht und ich zweimal muß fragen.
Segne du alle, die niemals empfinden,
daß ich schlecht seh und das Wort nicht kann finden.
Segne auch jene, die ohne Erschrecken
heut sahn auf dem Tischtuch die Kaffeeflecken.
Segne, Gott alle, die froh lächelnd nicht zaudern,
die Zeit sich zu nehmen, mit mir zu plaudern.
Segne, mein Herr, die nie mich quälen:
„Das hörten wir heute schon zweimal erzählen!“
Segne auch jene, die taktvoll verstehen,
mich zu erinnern an das, was gestern geschehen.
Herr, segne auch die, die mich fühlen lassen,
daß ich geliebt bin, geachtet und nicht verlassen.*

Impressum

Herausgeber:

Katholische St.-Martinus-Gemeinde Faulungen

Ausarbeitung:

Pfarrer Ewald Alker, Reinhard Fischer, Heinrich Hahn, Daniel Kaufhold, Eva-Maria Lischke, Franz-Josef Luhn, Margareta Mühr, Thomas Mühr, Bernward Müller, Heinrich Müller, Otto Müller, Ewald Schmerbauch

Bildquellen:

Pfarrer Ewald Alker, Gertrud Anhalt, Chronik Faulungen, Berta Kirchner, Daniel Kaufhold, Norbert Kaufhold, Werner Kaufhold, Eva-Maria Lischke, Margareta Mühr, Thomas Mühr, Otto Müller, Ewald Schmerbauch, Kindergarten Faulungen, August Weiland, Heimatstudio Lengenfeld/Stein,

Satz und Gestaltung:

Thomas Mühr

Druck:

Druck- und Medienhaus Keitz+Fischer, 37269 Eschwege

